

den zwei feinsten Hürchen aus seiner Mutter Augentwimpeln, endlich gaben sie ihm Schuhe, die aus der Haut eines Mäuschens gemacht waren, und zwar die Hürchen nach innen, damit das Kindchen ja einen recht weichen Gang hätte.

Nun ward aber Thomas niemals größer als seines Vaters Daumen, und der war auch keiner von den größten, als er aber älter ward, ward er dafür immer listiger und schlauer, so daß ihn seine Mutter gar nicht genug für seine Schelmereien züchtigen konnte. Wenn er zum Beispiel mit andern Knaben um Kirschkerne spielte und alle die seinigen verloren hatte, da kroch er in die Taschen der großen Jungen hinein, holte sich aus ihrem Vorrathe unbemerkt die seinigen voll und kehrte dann wieder zum Spiel zurück. Da wollte es sein Mißgeschick, daß, als er eben wieder einmal einen Angriff auf einen Sack voll Kirschkerne machen wollte, der Knabe, dem dieser gehörte, es gewahr wurde. „Aha! mein kleiner Däumling,“ sagte der Junge, „habe ich dich endlich einmal bei deinen bösen Streichen erwischt? Na, warte, ich will dir das Stehlen anstreichen!“ Er zog also den Riemen des Säckchens fest um den Hals des kleinen Kerls zusammen, so daß dieser aus dem Beutel bloß mit dem Kopfe herausguckte, dann schüttelte er den Sack aus Leibeskräften, und die Kirschkerne zerbläuten die Beine und Schenkel und den ganzen Leib des kleinen Mannes jämmerlich, bis er sich auf's Bitten legte und heilig und theuer versprach, er wolle niemals wieder stehlen.

Indeß rächte er sich schon am nächsten Tage für seine Einkerkelung an ihnen. Denn er hing eine Reihe Gläser an einen Sonnenstrahl auf, und als dies seine Kameraden sahen und es ihm nachthun wollten, aber natürlich nicht die Feengaben Meister Däumling's hatten, so zerbrachen sie alle ihre Gläser und wurden dafür tüchtig von ihren Eltern ausgepeitscht, während der kleine Kobold